Liebe Mitglieder des Netzwerkes der ehemaligen SSAB, liebe Interessierte

Führende US-Labs verlangten, die KI-Entwicklung sei zu verlangsamen, da die Sicherheitsmassnahmen mit der exponentiellen KI-Forschung nicht Schritt halten könnten. Die Reaktionen auf diesen Alarmruf fielen in den USA, in China und in Europa unterschiedlich aus. Konsens besteht, dass es dringend international vereinbarte Sicherheitsstandards braucht. Wegen einer unterschiedlichen Problemwahrnehmung und differierender Interessen werden die beiden KI-Supermächte, USA und China, nicht rasch zu einem Konsens finden. Vermittlung ist gefragt. Dies eröffnet Chancen für Europa und auch für die Schweiz.

USA: Freiwillige Selbstkontrollen und ein neuer Begriff
Für Trump und auch für andere Persönlichkeiten wie für Nvidia-Chef Jensen Huang erlaubt der KI-Wettlauf mit China keine Verlangsamung. Es bedürfe nur freiwilliger Selbstkontrollen der KI-Labs und diese wurden am 29.9.2026 in einer Erklärung über Super Intelligence festgelegt. Die darin enthaltenen Vorgaben fielen allerdings hinter die Anforderungen zurück, welche die im Silicon Valley domizilierten KI-Labs aufgrund des kalifornischen Transparency in Frontier AI Act (SB 53) bereits erfüllten. Neu war eigentlich nur Trumps Executive Order, wonach der Begriff «Artificial Intelligence» künftig durch «Super Intelligence» zu ersetzen sei. Der kalifornische Gouverneur reagierte prompt mit seiner Anordnung, in Kalifornien gelte weiterhin «Artificial Intelligence». Als viertgrösste Volkswirtschaft der Welt kann sich dieser Bundesstaat Opposition leisten, und OpenAI muss den Firmennamen nicht in OpenSI umwandeln.

China sieht die KI-Sicherheitsfrage völlig anders
Die Aufforderung zur Verlangsamung wird in China als Bremsmanöver für seine KI-Entwicklung verstanden, somit als Rückfall in den Kalten Krieg. China ist nicht an der Spitze der Forschungsfront und hat bereits KI-Sicherheitsrichtlinien erlassen. Die Sorgen der chinesischen Führung sind vor allem auf die mit den KI-Modellen vermittelten Wertvorstellungen, auf soziale Stabilität und nationale Sicherheit ausgerichtet. Sämtliche KI-Modelle werden deshalb staatlicher Zensur unterstellt. China setzte vor allem auf Open-Source-Modelle und deren Export über AI-Kooperationen. Diese Tools sind downloadbar, kostengünstig und werden deshalb weltweit und auch in der westlichen Welt genutzt.

Eine europäische Alternative
Europa ist daran, einen dritten Weg zu beschreiten, dies mit KI-Modellen, die staatliche Souveränität mit demokratischen Werten verbinden. Das französische Start-up Mistral lancierte soeben mit Large 4, «Le chonk», ein grosses KI-Modell, das sowohl amerikanische wie chinesische Konkurrenten überflügle. Mistral offeriert mit seinen EU-konformen, proprietären Angeboten und seinen Open-Source-Modellen europäische Alternativen, die in immer mehr Ländern Fuss fassen.

Europa engagiert sich für Sicherheitsforschung
Die KI-Spitzenforschung verlagerte sich in den letzten Jahren von den Hochschulen und Universitäten in die privaten KI-Labs, da diese über sehr viel grössere Ressourcen verfügten. Mit ihrer Initiative «A Call for Open Science in AI Safety», lanciert von ETHZ und EPFL, signalisierten die Hochschulen, dass sie die KI-Modelle mit ihrer Sicherheitsforschung unterstützen, falls sie Einblick in die Codes, Trainingsprozesse, Sicherheitsmassnahmen und Evaluationsdaten erhalten.

Kurz darauf unterzeichneten über 20 vorwiegend europäische Länder und die Präsidentin der EU-Kommission eine internationale Initiative mit dem Titel «A Call for Control of Frontier AI Models». Darin wird ebenfalls Einblick in die Frontier-Labs, die Labs an der Forschungsfront, verlangt. Zudem werden gemeinsame Sicherheitsstandards und die Schaffung einer internationalen Kontrollbehörde gefordert.

Nur eine Woche später folgte die wissenschaftliche Begründung der politischen Initiative mit einem Papier zur bevorstehenden Wissensexplosion. Als nötige Sicherheitsmassnahme werden hierin unabhängige externe Experten gefordert, die in die KI-Labs eingebettet werden sollen. Unter den Autoren sind auch Verantwortliche der beiden Labs Anthropic und OpenAI aufgeführt.

Chance der Schweiz
Der fünfte internationale KI-Summit findet am 21./22.6.2027 in Genf statt. Bereits laufen die Vorbereitungsarbeiten auf Hochtouren, und die Chancen stehen nicht schlecht, dass es der Schweiz gelingen könnte, konsensfähige Wege für eine künftige, sicherere KI-Entwicklung zum Wohl aller aufzuzeigen.

Mit freundlichen Grüssen
Für das Netzwerk der ehemaligen SSAB: Hanna Muralt Müller 2.11.2026

Falls Sie diese E-Mail nicht mehr erhalten möchten, melden Sie sich bitte bei mir: info@muralt-mueller.ch.